

Unser Leitbild



Mit der Geburt ist das Kind als vollwertiger Mensch zu sehen. Es bringt sein eigenes Zeitmaß, in dem es sich entwickelt, mit.

In dem wir dem Kind sein persönliches Tempo gewähren, kann es seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit entfalten.

Außerdem kann es so den eigenen Impulsen folgen und dem entsprechend auf die wahrgenommene Umwelt reagieren.

Ein Haus für alle Kinder

Unsere Aufgabe, die sich den Erkenntnissen und Erfahrungen der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler orientiert, ist es das Kind kennen zu lernen und in seinem Tun zu beobachten, um ihm dann seine Umwelt so zu gestalten, dass es sich entwickeln kann.

Bei uns leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam.

Pädagogisches Konzept der Krippe Edeweicht

Kindertagesstätte Edeweicht

Zum Stadion 4

26188 Edeweicht

Telefonnummer: 0 44 05 75 43

Krippendurchwahl: 0 44 05 98 68 21

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Die Rahmenbedingungen in der Krippe
3. Beschreibung der Krippe
4. Ein Haus für alle Kinder (Integration)
5. Die Öffnungszeiten
6. Die Philosophie
7. Das pädagogische Konzept
 - 7.1 Beziehungsvolle, kooperative Pflege
 - 7.2 Freies Spiel
 - 7.3 Autonome Bewegungsentwicklung
8. Die Eltern
 - 8.1 Die Zusammenarbeit
 - 8.2 Der Hausbesuch
 - 8.3 Die Eingewöhnungsphase
9. Der Tagesablauf
10. Die rechtlichen Grundlagen
11. Das Schlusswort

Anhang

- Das Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Vorwort

Neben der wirtschaftlichen Notwendigkeit, entscheiden sich heute viele Eltern ganz bewusst für Beruf und Familie. Das gelingt jedoch nur, wenn auch die entsprechenden Voraussetzungen sowohl im Bereich der Arbeitswelt, als auch in der Gesellschaft geschaffen werden. Die Akzeptanz von arbeitenden Müttern ist mit der Zeit immer größer geworden und damit verbunden auch der Anspruch an die Qualität der Kinderbetreuung. Die Kinderkrippe ist eine Einrichtung, die eine hohe Betreuungsqualität bietet und somit vielen Eltern, insbesondere Müttern, das JA zur Berufstätigkeit erleichtert. Zufriedene und ausgeglichene Mütter, die ihrer Berufstätigkeit nachkommen können, übertragen dieses Gefühl auf ihre Familie. Somit kann ein Kind regelmäßig in einer außerfamiliären Betreuung verbringen.

Im Folgenden stellen wir ein Konzept vor, mit dem wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben möchten. Die pädagogische Arbeit wird transparent und nachvollziehbar beschrieben. Das Konzept ist ein „vorläufiger Rahmenplan“ zu Grundsätzen unserer Arbeit und dient als Grundlage weiterer Konzeptentwicklungen.

2. Die Rahmenbedingungen in der Krippe

Der Träger der Kindertagesstätte ist die Gemeinde Edewecht.

Die Krippe umfasst zwei Gruppen für Kinder im Alter von sechs Monaten bis 36 Monaten. Die erste Gruppe ist die Integrationsgruppe und wird von vier Fachkräften betreut. Hier verändert sich die Gruppengröße mit Anzahl der angemeldeten Integrationskindern. Die zweite Gruppe besteht aus 15 Kindern und wird von drei Fachkräften betreut. Am Nachmittag entsteht eine neue Kleingruppe, für die Ganztagskinder beider Gruppen. Dafür kann das Kind zu Sonderöffnungen angemeldet werden. Die integrative Betreuung findet von 8.00 bis 13.00Uhr statt.

Zusätzlich befinden sich im Haus vier Kindergarten-Gruppen am Vormittag (davon eine Integrationsgruppe und zwei Ganztagsgruppen), sowie eine Nachmittagsgruppe die von insgesamt 14 Fachkräften betreut werden. Das Konzept im Kindergarten orientiert sich an der offenen Arbeit.

3. Die Beschreibung der Krippe

Die beiden Gruppen werden von einem Mitarbeiterteam von neun Personen betreut. In unserer Krippe finden die Kinder vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Gemäß den Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der autonomen Bewegungsentwicklung. Hierzu bieten wir den Kindern in beiden Krippenräumen eine Vielzahl von Bewegungsmaterialien an (z.B. einen Dreiecksständer mit verschiedenen Rutschbrettern, eine Krabbelkiste mit verschiedenen Keilen zum Klettern und Rutschen, eine Spiegelwand zur Selbstwahrnehmung).

Für beide Krippengruppen besteht jeweils ein Gruppenraum mit angegliedertem Schlafräum. Zur gemeinsamen Verfügung steht ein Waschraum, indem sich Wickeltische, Kindertoiletten, Handwaschbecken und eine Dusche befinden. Eine separate Küche zur Fertigstellung von Mittagessen und ein Flur mit zwei Garderoben verbinden die Gruppenräume miteinander. So entspricht der Krippenbereich einer abgeschlossenen Einheit.

4. Ein Haus für alle Kinder (Integration)

Bei uns leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam. Damit haben wir die Möglichkeit bis zu drei Kinder mit anerkanntem Förderbedarf zu betreuen.

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und es mit seinen individuellen Bedürfnissen in der Gemeinschaft aufzunehmen.

Betreut werden die Kinder zur Zeit von drei Erstkräften (davon zwei mit heilpädagogischer Ausbildung) und einer Zweitkraft, in der Zeit von 8.00 bis 13.00Uhr.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und sie in allen Bereichen des Gruppenalltags zu integrieren.

Für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird ein gezielter Förderplan erstellt. Zusätzlich arbeiten wir mit ortsnahen Therapeuten zusammen, sofern spezielle Therapien verordnet werden (Logopädie, Ergotherapie,...).

Darüber hinaus nehmen wir an verschiedenen Fortbildungen teil und erarbeiten regelmäßig Förderpläne und pädagogische Themen gemeinsam mit einem Fachberater.

5. Die Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Sonderöffnungen: 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr
07:30 Uhr bis 08:00 Uhr
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr
13:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Ganztags: 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr
08:00 Uhr bis 17:00 Uhr

6. Die Philosophie

Unsere Arbeit orientiert sich an den Erkenntnissen und Erfahrungen der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler. Diese Erkenntnisse und Erfahrungen führten zu einem Bewusstseinswandel in der Kleinkindpädagogik: Die Würde und Kompetenz des Kindes, seine Eigeninitiative und –aktivität wird von Geburt an respektiert.

JEDES KIND HAT SEIN EIGENES ZEITMAß DER ENTWICKLUNG

Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Fühlt sich ein Kind sicher und geborgen in einer stabilen Beziehung, kann es sich aus eigener Initiative, gemäß seinen Interessen frei bewegen. Kommunikation und Sozialverhalten entstehen im Dialog mit den Erwachsenen, wenn die kindlichen Signale verstanden und erwidert werden. Damit selbstständiges Lernen ermöglicht wird, müssen die Erwachsenen die kindliche Umgebung so gestalten, dass sie den jeweils momentanen Bedürfnissen und Bestrebungen des Kindes entspricht. Die genaue Beobachtung des Kindes und das Wissen um die Abfolge der Entwicklungsschritte ist die Grundlage dieser Erkenntnis. Nur dort, wo das Kind Interesse entwickelt, kann es im eigentlichen Sinne lernen und das Gelernte verankern.

7. Das pädagogische Konzept

7.1 Beziehungsvolle, kooperative Pflege

Emmi Pikler ging davon aus, dass Säuglingspflege bereits Erziehung ist. Die Mehrzahl seiner sozialen Erfahrungen, so Pikler, macht ein Säugling während er gefüttert, gebadet oder an- und ausgezogen wird.

Wenn dieser Umgang von liebevollem Respekt bestimmt wird und die Hände, die es pflegen „tasten, empfindsam, behutsam und feinfühlig“ sind, dann entspannt sich das Kind und es fühlt sich aufgehoben und geliebt.

Die Erzieherin erklärt, was sie tut und zeigt dem Kind jeden Gegenstand, den sie verwendet und jedes Kleidungsstück. Sie wartet, bis es bereit ist zu kooperieren. Ein nur wenige Wochen altes Kind ist dazu schon in der Lage.

Pflege ist auch Kommunikation! Das Baby nimmt den Dialog auf: mit Blicken, Gesten und Bewegungen und es kommt zu einem echten Zusammenspiel. Diese Art der Pflege befriedigt sowohl die körperlichen, als auch die seelischen Bedürfnisse des Kindes: am Ende einer Pflegesituation ist es emotional gestärkt, entspannt und zufrieden.

Pflege als Kommunikation ist ein wichtiges Grundprinzip Emmi Piklers, das sowohl in der Familie als auch in Institutionen verwirklicht werden kann. Die allermeisten Eltern sprechen intuitiv mit ihrem Kind, jedes Mal, wenn sie sich ihm zuwenden. Das Kind lauscht dem Klang der Stimme, beobachtet was geschieht und kann nach und nach Zusammenhänge herstellen. Eltern oder Erzieherinnen sollten also diese Prozeduren nicht „so schnell wie möglich“ hinter sich bringen, sondern diese Zeit als wertvoll erkennen. Danach kann sich das Kind dem Spiel zuwenden.

Körperpflege und Nahrungsaufnahme sind wichtige Kommunikationsmöglichkeiten für das Kind.

Ein Kind, das in dieser Situation entspannte Zuwendung erfährt, wird nicht nur körperlich, sondern auch emotional satt.

7.2 Freies Spiel

Es ist genetisch in jedem Menschen angelegt; jedes Kind, das wach und satt ist und sich geborgen weiß, wendet sich neugierig seiner Umgebung zu. Darum ist es wichtig, dass immer genügend interessante Gegenstände erkundet und erforscht werden können. Bälle, Tücher, Körbe oder auch blanke Schüsseln, in denen sich die Kinder spiegeln können sind dafür gute Beispiele.

Jedes Kind fängt von alleine an sich zu entwickeln, trainiert und baut weiter darauf auf. Die Voraussetzung dafür ist, die Umgebung so auszurichten, dass sie eine selbstständige Aktivität unterstützt.

Das Kind sammelt eigene Erfahrungen und Erkenntnisse, ohne es groß animieren zu müssen. Spielen bedeutet Lernen in vielerlei Hinsicht. Die Kinder entwickeln ihre motorischen Fähigkeiten weiter, es wird selbstständig und lernt Schwierigkeiten zu überwinden.

7.3 Bewegungsentwicklung

Jedes Kind lernt alle Bewegungsarten selbstständig und in seinem individuellen Zeitmaß. Drehen auf den Bauch, Aufrichten, Sitzen, Krabbeln, Stehen und schließlich Gehen: alle Bewegungsarten entdeckt ein gesunder Säugling von allein.

LASST MIR ZEIT: Kinder, die die Freiheit haben, sich alle Bewegungsarten selbst erarbeiten zu können, sind fast in jeder Position in der Lage, ihr Gleichgewicht zu finden.

Es geht bei der Bewegungsentwicklung nicht nur um die Qualität und die Sicherheit der Bewegung, sondern auch um die eigene Wahrnehmung. „Wer bin ich? Was kann ich? Wie gehe ich mit mir selbst um?“

Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf (Integration) haben, werden durch die heilpädagogischen Fachkräfte betreut und unterstützt. Unter Berücksichtigung der persönlichen Interessen und individuellen Fähigkeiten werden sie ganzheitlich und einfühlsam begleitet.

8. Die Eltern

8.1 Die Zusammenarbeit

Eltern sollten die Erzieherinnen als Erziehungspartner ansehen und eine gute Beziehung zu ihnen aufbauen, die eine Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes fördert.

Kleinkinder können sich über die Sprache nicht oder nur schwer verständlich machen. Mütter und Väter kennen ihre Kinder sehr gut und gemeinsam mit den Erzieherinnen können viele Äußerungen interpretiert werden.

Zum Beispiel ermöglichen die täglichen Tür- und Angelgespräche sowohl den Eltern, als auch den Erzieherinnen individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft und unterstützt auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang mit dem Kind. Zu dieser Sicherheit gehören auch fest vereinbarte Einzelgespräche und regelmäßige Elterntreffen, im großen, wie im kleinen Kreis, für die wir uns gerne Zeit nehmen, um unsere Erfahrungen auszutauschen.

8.2 Die Hausbesuche

Hausbesuche finden grundsätzlich nach vorheriger Absprache mit den Eltern des Kindes statt. Sie sind der Einstieg in die „Kennen-lern-Phase“ zwischen der Erzieherin und der Lebenswelt

des Kindes. Der Kontakt auf vertrautem Boden gibt nicht nur dem Kinder Sicherheit, sondern auch den Eltern. So können sie auch ihre Bedürfnisse und Bedenken ansprechen. Diese ersten Begegnungen bilden die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit zum Vorteil des Kindes.

8.3 Die Eingewöhnungsphase

Ein Kind, das neu in einer Einrichtung aufgenommen wird, ist mit viel Ungewohntem konfrontiert. Um Verunsicherungen zu vermeiden, müssen die Eltern das Kind die ersten Tage begleiten. So kann es, von seiner sicheren Basis - der Begleitperson, das Leben in der Einrichtung beobachten.

Eltern eines Krippenkindes müssen davon ausgehen, dass ihr Kind eine Eingewöhnungszeit von zwei bis vier Wochen benötigen wird. Insbesondere werden in dieser Zeit die Erzieherinnen und Eltern „in engem Kontakt“ stehen. Beim Eintritt in unsere Einrichtung muss sich das Kind an unbekannte Erwachsene, unbekannte Kinder, unbekannte Räume und die damit verbunden Geräusche gewöhnen.

Es muss sich auf neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und die täglich mehrstündige Trennung von seinen Eltern einstellen. Für das Kind stellt dies eine große Herausforderung dar. Der anwesende Elternteil bietet in dieser Eingewöhnungszeit dem Kind den „sicheren Hafen“, eine Geborgenheit, um die erlebten Eindrücke auf sich wirken zu lassen und zu verkräften.

Wir richten uns nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (s. Anhang).

9. Der Tagesablauf

In beiden Gruppen kehren täglich folgende Abläufe wieder:

Vormittags:

- Die Bringzeit und das freie Spiel
- Der Morgenkreis
- Das gemeinschaftliche Frühstück
- Die individuellen Pflegesituationen und das freie Spiel
(in der Regel auf dem Spielplatz)
- Das gemeinsame Mittagessen
- Der Mittagsschlaf und das freie Spiel

Nachmittags ab 14:00 Uhr:

- Der Mittagsschlaf und das freie Spiel
- Das gemeinschaftliche Vespere
- Die individuellen Pflegesituationen und das freie Spiel (auch hier in der Regel auf dem Spielplatz)

10. Die rechtlichen Grundlagen

Der Begriff Kinderkrippe wird im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) nicht ausdrücklich erwähnt.

Es handelt sich hierbei um eine Form der Tageseinrichtung für Kinder im Alter unter drei Jahren. Die in §22 KJHG erwähnten „anderen Einrichtungen“, in der Kinder sich für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten, umfassen auch die Kinderkrippen. Gesetzliche Aufgaben der Kinderkrippe sind es, Kinder zu betreuen, zu bilden und zu erziehen.

Das Angebot der Krippe soll sich im pädagogischen Bereich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientieren. Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden Kinderkrippen auch als eine Form der notwendigen Unterstützung der Jugendhilfe angesehen. Kinderkrippen müssen in besonderer Weise fachlichen Anforderungen gerecht werden.

11. Das Schlusswort

Die Welt erschließt sich Kindern durch Bewegung. Schritt für Schritt ergreifen sie von ihr Besitz. Mit Hilfe der körperlichen Erfahrung und der Sinneswahrnehmung, bilden sie Begriffe, im Handeln lernen sie Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen. Das Greifen ist also auch immer ein Be-greifen und das Fassen auch immer ein Er-fassen. Kinder lernen nur das, was sie auch selber tun können, was sie sich selbst aneignen und mit Mitteln und Methoden, die ihnen zur Verfügung stehen (Piaget, Entwicklungspsychologe 1896-1980). Emmi Pikler schließt daraus, dass Kinder, wenn sie die Chance bekommen sich in ihrem eigenem Zeitmaß nach ihren eigenen Bedürfnissen entwickeln zu können, sich so ihre Umwelt erschließen.

Wir sind ein Haus für alle Kinder, in dem Erziehung, Förderung, Betreuung und Bildung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung stattfindet.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.
Ihr Krippenteam

(Eine überarbeitete Ausgabe von Januar 2017)

Anhang

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Erstgespräch

Hier erhalten Sie Informationen über Ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess Ihres Kindes und deren Bedeutung. Erste Absprachen werden getroffen - dazu erhalten Sie Informationen zum Ablauf und Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses.

Es erfolgt ein Austausch über wichtige Informationen zum Kind und über die Einrichtung.

Die dreitägige Grundphase

In dieser Zeit begleiten Sie Ihr Kind täglich für eine abgesprochene Zeit im Gruppenraum. In diesem Zeitraum wird es keine Trennung vom Kind geben.

Die Erzieherin nimmt dabei behutsam Kontakt zu Ihrem Kind auf, ohne es zu bedrängen.

Der Vierte Tag

Es findet ein erster Trennungsversuch von maximal 30 Minuten statt. Akzeptiert Ihr Kind die Trennung noch nicht, wird dieses am nächsten Tag noch mal versucht.

Die Stabilisierungsphase

Ab dem vierten Tag übernimmt die Erzieherin zunächst im Beisein des Elternteils die Versorgung des Kindes und reagiert auf seine Bedürfnisse. Es erfolgt eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beobachtung des Kindes.

Die Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr mit dem Kind in der Krippe auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt zum Beispiel, dass es sich trösten lässt und alleine ins Spiel findet.

(Jedes Kind ist anders und wir respektieren, wenn das Kind eine längere bzw. kürzere Eingewöhnungsphase benötigt.)